

„Nutzen und Chancen von Phytotherapeutika im Alter“

Unter diesem Motto wurde am Samstag, 13. Oktober 2012, in Wiesbaden der Fortbildungstag gemeinsam für Ärzte und Apotheker fortgesetzt, der von der Gesellschaft für Präventionsmedizin Kneippärztebund e. V. zusammen mit der GPT organisiert wurde. Die wissenschaftliche Leiterin des Symposiums, Frau Prof. Karen Nieber (Leipzig), hat dieses Thema gewählt, da die Bedeutung älterer Menschen und Patienten für alle Heilberufler in Zukunft immer größere Bedeutung gewinnen wird. Umso mehr müssen die Belange und eine sinnvolle Therapie dieser Altersgruppe beachtet werden. Eine rationale und praktikable Therapie trägt dazu bei, bei Krankheiten im Alter das Leben lebenswerter zu gestalten. Leider stehen dem Einsatz von Phytotherapeutika bei multimorbiden Patienten vielfältige Vorurteile, Fehleinschätzungen oder Unkenntnis entgegen. Die Referenten des Symposiums wollten den Teilnehmern anhand von ausgewählten, aber typischen Erkrankungen im Alter zeigen, dass Phytotherapeutika im Rahmen eines Therapiekonzeptes sehr sinnvoll und weitgehend unproblematisch sind.

In einem Eröffnungsvortrag stellte Frau Prof. Karen Nieber (Leipzig) die Frage „Individualisierte Medizin im Alter - Gehören Phytotherapeutika dazu?“ Sie erläuterte, dass bei älteren multimorbiden Patienten durch Veränderungen in der Pharmakodynamik und Pharmakokinetik sowie durch die große Anzahl gleichzeitig eingenommener Medikamente gravierende pharmakotherapeutische Probleme auftreten können. Die gehäufte Prävalenz von unerwarteten Arzneimittelwirkungen bei älteren Menschen scheint zu einem wesentlichen Teil nicht nur durch die erhöhte Anfälligkeit sondern direkt durch die Polypharmazie bedingt zu sein. Deshalb ist es für Ärzte und Apotheker sehr hilfreich, dass es die Priscus-Liste als Orientierungshilfe gibt. Nieber bemerkte aber, dass in dieser Liste die Phytopharmaka fehlen. Die Besonderheit eines Phytopharmakons ist es, dass mehrere Inhaltsstoffe im Sinne eines Multi-Target-Prinzips zur Wirkung beitragen und somit besonders bei Erkrankungen mitkomplexer Pathophysiologie gut geeignet sind. Rationale Phytopharmaka müssen ebenso wie chemisch-definierte Arzneimittel den Anforderungen an Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit erfüllen. Das schafft Sicherheit für den Patienten, Arzt und Apotheker. Sie können deshalb chemisch-definierte Arzneimittel sinnvoll ergänzen oder in einigen Fällen ersetzen.

Dr. Ernst Pallenbach (Villingen-Schwenningen) und Frau Dr. Anke Görgner (Leipzig) informierten anschließend über „Schlafstörungen und Depression - Klassische Therapie oder Phytopharmaka?“. Der Vortrag begann mit der Vorstellung einer Alterspatientin aus der Praxis der Ärztin, die unter ande-

rem an Schlafstörungen und Depression litt. Der Medikamentenplan umfasste 14 regelmäßig einzunehmende Medikamente. Besonders problematisch bei dieser Patientin war die Sturzgefahr durch die verordneten Medikamente wie Lorazepam und Citralopram sowie die Depression verbunden mit Angststörungen. Der Apotheker, Herr Dr. Michael, erklärte anschließend die Wirkungen von Johanniskraut, Lavendel-Öl-Extrakt und Passionsblumenextrakt als Alternative für diese Patientin. Von beiden Referenten wurde dann ein Therapieversuch unterbreitet.

Im nächsten Vortrag „Magen-Darm-Probleme - Wann sind Phytopharmaka sinnvoll?“ wurde wieder durch Frau Dr. Görgner ein Patient vorgestellt, ein 71-jähriger Mann mit Postcholecystectomiesyndrom, diversen Alterserkrankungen und heftigen diffusen Schmerzen. Er klagte außerdem über Sodbrennen, Völlegefühl und Magenschmerzen. Nachdem durch den Apotheker die Wirkungen von Phytopharmaka bei gastrointestinalen Beschwerden erläutert wurden, wurde auch für diesen Patienten ein optimiertes Therapieschema besprochen. Der therapeutische Durchbruch gelang durch eine deutliche Reduktion der Schmerzmittel. Es zeigte sich auch bei diesem Patienten, dass Phytopharmaka eine effiziente Alternative zu Standardmedikamenten bei gastrointestinalen Störungen sein können.

Der dritte Patient, den Frau Dr. Görgner vorgestellte war eine 70-jährige Rentnerin mit sinubronchialelem Syndrom. Das Problem dieser Patientin bestand darin, dass die häufige Einnahme von Antibiotika zu Nebenwirkungen führte und dass die bisherige Therapie nicht optimal war, da nach wie vor Bronchitiden, Sinusitiden und Reizhusten auftraten. Der Apotheker erklärte nach der Vorstellung der Patientin den multifaktoriellen Wirkungsmechanismus der Erkrankung und die sich daraus ergebenden Ansätze für die Behandlung mit Phytopharmaka. Wesentlich ist, den „Fahrstuhleffekt“ zu stoppen. Den gastropulmonalen mukokinetischen Reflexbogen hemmen Saponine, die Entzündungshemmung kann durch Flavonoide erfolgen und Polysaccharide stimulieren das Immunsystem. Die antivirale Wirkung ätherischer Öle sowie die mucilaginoese Effekte von Schleimstoffen können sich ebenfalls positiv auswirken.

Abschließend fasste Frau Prof. Nieber (Leipzig) das Symposium zusammen. Aus ihrer Sicht sollten gerade bei multimorbiden Patienten verstärkt Phytopharmaka aus der Apotheke eingesetzt werden, für die nach dem Arzneimittelgesetz Qualität, Wirkung und Unbedenklichkeit nachgewiesen sind. Sie schlug eine Erweiterung der Pristus-Liste durch rationale Phytopharmaka vor, sie können zur Therapieoptimierung, Arzneimitteltherapiesicherheit und Erhöhung der Lebensqualität beitragen.

Das Konzept der Veranstaltung wurde von den Teilnehmern sehr positiv beurteilt. Die Vorträge waren sehr informativ und praxisnah. Auf Grund der sehr positiven Resonanz wird die Veranstaltung am 13. April 2013 in Bonn wiederholt.

Weitere Informationen unter:

www.kneippärztebund.de oder www.phytotherapie.de